



den Worten und abstrusen Phrasen erklärt werden" — sagte einmal Martin, der nie ein Freund des großen Pathos war.

Unter seinen sechs Sinfonien ist die *Sinfonia Nr. 4* eine der bedeutendsten. Sie gehört Martin's amerikanischer Schaffensperiode an und wurde in der Zeit von April bis Juni 1945 komponiert, zu einer Zeit also, da der zweite Weltkrieg zu Ende ging, die Tschechoslowakei und andere europäische Länder von Faschismus befreit wurden. Daher ist das Werk von frohen, glückhaften Empfindungen durchdringt; Lyrik und heitere Ruhe bestimmen seine melodiereiche Ausdruckswelt. Die Instrumentation ist wie immer bei Martin's geistvoll. Die Form des Tonen, den Organismus der vierten Sinfonia, entwickelte der Komponist aus zwei prägnanten, gegensätzlichen motivischen Keimzellen, die den ersten Satz eröffnen. Keine andere Sinfonie Martin's weist derartig enge thematische Bindungen zwischen den einzelnen Sätzen auf wie die „Vierte“.

Über den Aufbau des Werkes äußerte sich der Komponist anlässlich der Uraufführung am 30. November 1945 durch das Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormandy folgendermaßen: „Der allgemeine Charakter des ersten Satzes ist Moderato; er basiert auf zwei kurzen, aintaktigen Elementen (Zellen) sowie dem Unterschied zwischen dem lyrischen Element und einer rhythmischen Sechzehntelbewegung in  $\frac{1}{2}$ -Takt. Diese Elemente erscheinen in verschiedenen Variationen und Umwandlungen, den Erfordernissen der musikalischen Struktur entsprechend. Der Satz hat nicht Sonatenform, seine Struktur könnte aber folgendermaßen formuliert werden: a-b-A-B-Coda. Die erste Exposition (a) beschränkt sich auf die Anwendung der zwei Elemente in kurzen Variationen, aber ohne besondere Spannung und Steigerung. Es ist die zweite Exposition (b), die plötzlich beide Elemente auflöst und sie zunächst frei in die breitere, melodische Linie der Streicher übergehen läßt, die allmählich den ganzen Bau beherrscht und in die Steigerung mündet. In einem pp läßt sich

abermals die erste und die zweite Exposition vereinen, doch diesmal werden die beiden Elemente vereint. Nach einem zweiten Höhepunkt führen einige Takte in Poco-meno die Komposition zum ursprünglichen Charakter des Satzes (Moderato in b-Moll) zurück.

Das Scherzo ist ebenfalls in  $\frac{1}{2}$ -Takt gehalten (Allegro vivo); es ist phantastischer, mit jöhren Änderungen und einer ständig frischen Triolenbewegung in den Streichern, die eine Art Hintergrund bildet. Die lärmende, rhythmisch unregelmäßige Melodie läßt sich zuerst in den Fagotten sowie sordinierten Trompeten vereinen; sodann im Unisono der Fagotte, Flöten, Oboen und Klarinetten. Die Melodie wird vom Englischhorn unter rhythmischer Bewegung der Streicher im Hintergrund entwickelt. Alles strebt ununterbrochen zum Forte des ganzen Orchesters. Das Trio ist ruhig, nirgends erreicht es ein Forte; die Streicher übernehmen zum großen Teil die Führung. Darauf ist „Do capo al fine“ vorgeschrieben.

Der dritte Satz, ein Largo, eröffnet eine kurze Passage der Holzbläser, dann setzt ein stets gleichbleibender Rhythmus in gravitätischem  $\frac{1}{2}$ -Takt ein. Der ganze Satz ist eigentlich auf einer langen Streichermelodie aufgebaut, zu der sich später in einer vorzierenden Passage die Holzbläser gesellen; alles klingt in Ruhe aus.

Vierter Satz, Poco Allegro. Nach einer kurzen Einleitung kündet die Streicher unisono eine lange Passage an, die, von Energie strahlend, rhythmisch-lyrisch klingt. Es folgt ein kontrastvolles Thema. Die Melodie erhebt sich zu durchglühter Lyrik, und darauf entwickelt das Thema in prägnanter Form zwei Variationen. Durch das Zurückgreifen auf das zweite, sich dynamischer entfaltende Thema wird die Rückkehr zum ersten sowie zur Coda angebahnt, die sich auf die Sechzehntelbewegungen eines frischen Allegros und auf eine mächtige Steigerung stützen. Diese Bewegung ist eine Art Festigung und Verdichtung der Form der ganzen Sinfonie.“

Blicke mir nicht in die Lieder!  
Deine Neugier ist Verrat!  
Bienen, wenn sie Zellen bauen,  
lassen auch nicht zu sich schauen,  
schauen selbst auch nicht zu.

F. Rückert

Wenn die reichen Honigwaben  
sie zu Tag befördert haben,  
dann vor allem nasche du!

F. Rückert

#### Liebst du um Schönheit

Liebst du um Schönheit,  
o nicht mich liebe!  
Liebe die Sonne,  
sie trägt ein goldnes Haar!

Liebst du um Jugend,  
o nicht mich liebe!  
Liebe den Frühling,  
der jung ist jedes Jahr!

Liebst du um Schätze,  
o nicht mich liebe!  
Liebe die Meerfrau,  
sie hat viel Perlen klar!

Liebst du um Liebe,  
o ja mich liebe!  
Liebe mich innrer,  
dich lieb ich innerdar!

F. Rückert

#### Ich atmet einen linden Duft

Im Zimmer stand ein Zweig der Linde,  
ein Angebinde von lieber Hand.  
Wie lieblich war der Lindenduft,  
wie lieblich ist der Lindenduft,  
das Lindenreis beacht du gelinde!  
Ich atme leis im Duft der Linde  
der Liebe linden Duft.

F. Rückert

#### Ich bin der Welt abhanden gekommen

Ich bin der Welt abhanden gekommen,  
mit der ich sonst viele Zeit verlorben;  
sie hat so lange nichts von mir vernommen,  
sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,  
ob sie mich für gestorben hält,  
ich kann auch gar nichts sagen dagegen,  
denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel  
und ruh in einem stillen Gebiet.  
Ich leb allein in meinem Himmel,  
in meinem Lieben, in meinem Lied.

F. Rückert

#### Um Mitternacht

Um Mitternacht  
hab' ich gewacht  
und aufgeblickt zum Himmel;  
kein Stern vom Sterngewimmel  
hat mir gelacht  
um Mitternacht.

Um Mitternacht  
hab' ich gedacht  
hinus in dunkle Schranken.  
Es hat kein Lichtgedanken  
mir Trost gebracht  
um Mitternacht.

Um Mitternacht  
nahm ich in acht  
die Schläge meines Herzens;  
ein ein'ger Puls des Schmerzens  
war angefaßt  
um Mitternacht.

Um Mitternacht  
kämpf' ich die Schmach,  
o Menschheit, deiner Leiden;  
nicht kann' ich sie entscheiden  
mit meiner Macht  
um Mitternacht.

Um Mitternacht  
hab ich die Macht  
in deine Hand gegeben!  
Herr über Tod und Leben;  
Du hältst die Wacht  
um Mitternacht.

F. Rückert

Programmblätter der Dresdner Philharmonie —  
Redaktion: Dr. habil. Dieter Hering

Spielzeit 1980/81 — Chefredigter: Prof. Heribert Kegel  
Druck: OÖZ, Prof. Stefan Pflum 11125-12 110 00-2481  
BVP - 25 M

10. PHILHARMONISCHES KONZERT 1980/81